

— bis zu den kleinsten herab, sind demnach verpflichtet, jeden Unfall, der eine zum Tode oder zu einer längeren als 3 Tage dauernden Krankheit führende Körperverletzung verursacht, zur Anzeige zu bringen. Die Formulare oder sonstige Auskünfte giebt die Ortsbehörde resp. der ernannte Vertrauensmann.

— Es ist wiederholt vorgekommen, daß Postunterbeamte im Postpäckereidienste sich an den Händen dadurch schwer verletzt haben, daß die zum Verschluß von Kisten verwendeten Nägel an letzteren seitlich hervorgeragt haben und bei eiliger Handhabung des Verladebetriebes von den betreffenden Unterbeamten nicht wahrgenommen worden waren. Den Absendern wird dringend empfohlen, die Kisten vor ihrer Einlieferung zur Post einer genauen Prüfung dahin zu unterziehen, ob etwa an irgend einer Seite Nägelspitzen hervorstehen, und unter Umständen entsprechende Abhilfe zu treffen.

— Die Lehrlingsvermittlung des Gauverbandes erzgebirgischer Gewerbevereine hat dieser Tage wiederum eine Liste herausgegeben, nach welcher in folgenden Gewerben von Meistern Lehrlinge gesucht werden, und zwar Bäcker 3, Böttcher 1, Buchbinder 1, Buchdrucker 1, Buchhändler 1, Feilenhauer 1, Fleischer 2, Glaser 1, Kaufmann 2, Klempner 1, Sattler 2, Schlosser 1, Schmied 1, Schneider 1, Schuhmacher 3, Tischler 1, Zuschneider (Wäschefabrik) 1, Müller 2, Zeugschmied 1. Dagegen werden für Lehrlinge in folgenden Gewerben Meister gesucht: Appreteur 1, Barbier 1, Buchbinder 4, Färber 2, Fleischer 2, Glaser 2, Kaufmann 2, Klempner 1, Sattler 1, Schreiber 1, Tischler 1, Weber 1.

— Das Osterfest fällt in diesem Jahre ziemlich spät, auf den 21. April. Dennoch ist Ostern im Jahre 1886 noch später und zwar auf den 25. April gefallen, das späteste Datum, auf welches Ostern überhaupt fallen kann. Der Fall ist in diesem Jahrhundert noch nicht dagewesen und kommt erst wieder im Jahre 1943. Das früheste Osterdatum, der 22. März, fiel auf das Jahr 1818 und trifft erst im Jahre 2285 wieder ein.

— Unser Fortbildungsschulwesen und insbesondere die Disziplin in diesen Anstalten scheinen einem neuen Aufschwunge entgegenzusehen. Wie aus zahlreichen Gesuchen an die Direktionen der Fortbildungsschulen ersichtlich ist, legen viele Militärbehörden neuerdings auf das Fortbildungsschulzeugnis der eintretenden Rekruten großes Gewicht und insonderheit auf die Betragens- und Ordnungsbensuren. Im eigenen Interesse mügen daher die Fortbildungsschüler darauf aufmerksam gemacht sein, das betreffende Schulzeugnis sorgfältigst aufzubewahren, um es nötigen Falles sogleich bei der Hand zu haben.

— Die Kreuzotter vertrieht sich bekanntlich mit dem Eintritt kälter Witterung, wo sie ein frohfreies Winterquartier sucht, meist in den Höhlungen unter alten Bäumen, und bringt den Winter in einem ermatteten, aber nicht völlig erstarrten Zustand zu. In einem Revier des Spandauer Stadtwaldes, das besonders reich an Kreuzottern ist, fanden nun vor einiger Zeit mit dem Ausrotten von Baumstämmen beschäftigte Forstarbeiter nicht weniger als 34 dieser gefährdeten Giftschlangen, und zwar nicht einzeln, sondern gemeinschaftlich, in einem Falle sogar neun Exemplare unter einem Stamm. Selbstverständlich wurden die Tiere getötet.

— Einen Glanzpunkt bei dem Wettiner Jubiläum wird, das kann man sich wohl denken, der geschichtliche Festzug bilden, den die Dresdner Kunstgenossenschaft veranstaltet. Man hat begründete Hoffnung, daß dieser Festzug nicht weniger als

4—5000 Teilnehmer zählen wird. Bereits sind 5 Unterausschüsse der Kunstgenossenschaft in Tätigkeit, um die Einzelheiten des Festzugs festzustellen. Die acht Jahrhunderte sächsischer Geschichte sind in passende Zeitabschnitte geteilt und je ein Abschnitt einem Ausschusse zur Bearbeitung überwiesen worden. Die schwierigste Aufgabe wird die Vorführung der neuesten Zeit sein, wenn nicht die an diesem Teile des Festzugs Mitwirkenden durch ihre moderne Tracht und neuzeitliche Erscheinung gar zu grell von den maleurischen Gestalten früherer Jahrhunderte abstechen sollen. Von der Vorführung einzelner geschichtlicher Gestalten wird man absehen; weder Fürsten noch Männer des Volks werden in Porträttreue auftreten. Der Grund liegt auf der Hand: man kann z. B. nicht noch jetzt lebende Heerführer des glorreichen Kriegs von 1870/71 in einem Festzug figurieren lassen. Schwierigkeiten anderer Art verursacht die Auswahl dessen, was in lebensvollen Gestalten zur Erscheinung kommen soll. In der so reichen und so wechselvollen Geschichte wie diejenige unseres Landes fehlt es bekanntlich nicht an Ereignissen, deren Erinnerung die widersprechendsten Empfindungen der Zeitlebenden erwecken muß. Man wird daher aus dem Festzug alles fernhalten, was in der Geschichte Sachsens einer zwiespaltigen Beurteilung unterliegt, dafür aber alles das vorkühren, in dessen patriotischer Anerkennung sich alle Teile einträchtig und freudig begegnen. Die Ausarbeitung und Durchführung eines Festzugs, der diese zahlreichen Ereignisse aus der Geschichte Sachsens veranschaulicht, ist ein Werk, das an die Kunstgenossenschaft hohe Anforderungen stellt, denen diese Körperschaft jedoch vollständig gerecht zu werden verspricht.

— Wie verlautet, wird gelegentlich des bevorstehenden Jubiläums des Wettiner Fürstenhauses auch ein landwirtschaftlicher Festzug als Seitenstück zu demjenigen der Dresdner Kunstgenossenschaft geplant. Derselbe soll sämtliche sächsische Landestrachten einschließen und dürfte gleich wie der im Jahre 1835 dem greisen König Anton dargebrachte, eine ebenso sinnige wie glänzende und farbenprächtige Fuldigung werden.

— Leipzig, 12. Jan. Einen Selbstmordversuch direkt vor dem hiesigen städtischen Krankenhaus unternahm in der verflochtenen Nacht ein hier aufhältlicher Buchdrucker volontair aus Holland. Selbiger feuerte am gedachten Orte mittelst Revolvers einen Schuß auf seine linke Gesichtseite ab und zerschmetterte sich hierbei die linke Kinnlade. Bewußtlos und blutüberströmt wurde der Verlegte sofort im Krankenhaus untergebracht. Der Beweggrund zur That ist unbekannt.

— In Leipzig findet bekanntlich die erste allgemeine Ausstellung von Fahrrädern und Fahrrad-Accessorien in Deutschland in der Zeit vom 23. Februar bis 3. März im Krystall-Palast statt. Nach dem offiziellen Programme erscheinen neben der feierlichen Eröffnung im Beisein der staatlichen und städtischen Behörden in der Albertshalle am 23. Februar während der Dauer der Ausstellung feierliche Veranstaltungen mannigfacher Art. Außer dreimaligem Konkurrenzfahren, wobei am 24. Februar der Kampf um die Meisterschaft von Europa im Kunstfahren auf dem Zweirad zum Austrag gelangt, werden an verschiedenen Abenden neben den regelmäßigen Ausstellungsconcerten, Kommerse, Bälle und patriotische Vereinigungen für die Unterhaltung und Belustigung der Ausstellungsbesucher, sowie der Freunde des Radfahrens in den Räumen des Krystallpalastes sorgen.

— Aus Leipzig wird dem „Dr. An.“ gemeldet: Es unterliegt keinem Zweifel, daß Leipzig nach der Einbeziehung sämtlicher 23 Vororte bald eine halbe Million Einwohner haben wird, denn das Wachstum dieser Ortschaften dauert noch immer fort, wie sich am deutlichsten aus der Zunahme der Kinderzahl in der Schule ergibt.

— Die königliche Prüfungskommission für einjährig-Freiwillige in Zwickau erläßt eine Bekanntmachung und fordert darin diejenigen jungen Leute, welche im Jahre 1869 geboren, die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erlangen wollen, im Zwickauer Regierungsbezirk gestellungspflichtig sind und, wenn im Auslande geboren, die deutsche Reichsangehörigkeit nachweisen können, auf ihre Gesuche um Erteilung des Berechtigungsscheins schriftlich bis längstens den 1. Februar d. J. anzubringen.

— In der „Sächs. Maschinenfabrik zu Chemnitz“ wurde am Jahreschluß 1888 eine seltene Festlichkeit begangen. Nicht weniger als 43 Beamte und Arbeiter feierten an einem Tage Jubiläen der 25-, 30- und sogar 40jährigen Arbeitszeit in genannter Fabrik. An 19 Mann davon wurde von der königl. Staatsregierung die „große silberne Medaille für Treue in der Arbeit“ verliehen. Eine Anzahl der am längsten in der Fabrik gewesenen Jubilare erhielt von der Direktion größere Geldgeschenke.

— Aus Chemnitz schreibt man: Wie hoch die Mietpreise in bevorzugten Geschäftsgegenden unserer Stadt schon gestiegen sind, mag man aus der nachstehenden Mitteilung entnehmen: Wie man hört, ist in dem erst noch zu errichtenden Neubau des Herrn Brückner an der Ecke der Königs- und Brückenstraße der Eckladen mit Räumlichkeiten im 1. Obergeschoß bereits auf 10 Jahre an ein hiesiges großes Geschäft für 10000 Mark jährlich vermietet.

— Vorna b. Chemnitz, 12. Jan. Am Mittwochabend ereignete sich auf der an der Vornaer Mühle über den Chemnitzfluß führenden sogenannten „hohen Brücke“ ein Unglücksfall, welcher glücklicherweise noch gut abgelaufen ist. Von dem dreispännigen, mit Steinen beladenen Gespann des Baumeisters Preuse in Vorna, welches gegen 7 Uhr abends über diese Brücke fuhr, kam das auf die Spitze gespannte Pferd zum Stürzen und fiel über die 1/2 m hohe Einfriedigungsmauer der Brücke hinaus in die Chemnitz. Da das dauerhafte Gespann nicht riß, so schwebte das Pferd in der Luft und fiel erst durch Zerschneiden der Stränge in den Fluß. Nach angestrenzter Tätigkeit konnte das Tier ans Ufer gebracht werden, wo es sich heraustellte, daß es nicht den geringsten Schaden genommen hatte. Es ist bereits der vierte Fall, daß Pferde und Wagen an dieser Stelle in den Fluß gestürzt sind, was vermieden werden könnte, wenn die anteiligen Gemeinden Vorna und Götza eine eiserne Einfriedigung der Brücke herstellen ließen.

— Von dem Revierratschluß zu Marienberg war dem Stadtrat zu Annaberg der Vorschlag gemacht worden, das übliche täglich dreimal erfolgende Läuten des Bergglockens bei der St. Annenkirche als eine völlig veraltete und unnütze Einrichtung in Wegfall zu bringen. Der Rat unterbreitete zunächst diese Angelegenheit, weil sie das kirchliche Gebiet betrifft, dem Kirchenvorstande zur gutachtlichen Äußerung. Der Kirchenvorstand jedoch sprach sich in entschiedener Weise gegen die Aufhebung des Bergglockenläutens aus, weil er sich in hervorragender Weise für verpflichtet hielt, die Pietät gegen die Vergangenheit zu wahren, insbesondere da, wo es sich um innig mit den Interessen des kirchlichen Lebens

gen“ sagte er. „Uebrigens hast Du nichts zu fürchten: Für Dich wird in jedem Falle gesorgt!“ Wie von einer Wiper gestochen, so fuhr der Kranke zurück: „So glaubst Du, ich wolle nur aus Eigennutz eine zweite Heirat Deinerseits verhindern?“ — „Kurt, Kurt, Du wirst ungerecht!“ „Berzich“, rief der Graf denn auch bedauernd, und zog den armen Kranken an seine Brust. Aber als Richard seine veränderte Stimmung benutzen und noch einmal den Warner spielen wollte, sagte er eindringlich: „Laß mich ruhig meine eigenen Wege gehen, Bruder. Ich glaube, selbst klug genug zu sein, um eigenhändig mein Lebensschifflein lenken zu können.“

Um die vierte Nachmittagsstunde empfing der Graf im Pavillon, wohin sich auch sein kranker Bruder begeben, die erwarteten Gäste. Mit der Sicherheit der vornehmen Dame und der reizenden Schüchternheit eines jungen Mädchens doch wieder, das instinktiv fühlt, wie eine neue Lebensphase für sie beginne, bewegte sich Hilda in dem reizenden, kleinen Raum, in welchem der Graf noch immer jenen süßen Weichengeruch zu erhalten wußte, den Prinzess Vera Lubostrow so sehr geliebt.

Man hatte den Kaffee eingenommen und begab sich nun in den schattigen, einem kleinen Paradiese gleichenden Garten. Da Graf Kurt Hilda den Arm gereicht, so war Stettmüller natürlich dazu gezwungen, den Kranken zu führen. Richard konnte aber nur so langsam vorwärts schreiten, daß sich bald eine bedeutende Entfernung zwischen den beiden Paaren legte. Als aber der Generaladministrator den frankten

Schloß Bergenhorst.

Novelle von Marie Wibdern.

(Kontinuation des vorherigen.)

(Fortsetzung.)

„Aber nein, nein!“ stieß er plötzlich hervor und richtete seine stattliche Gestalt zu ihrer ganzen imposanten Höhe auf: „Noch will ich nicht sterben, noch nicht! Das Schicksal soll auch mir noch ein köstliches Glück bringen und —“ Er unterbrach sich und stampfte zornig mit dem Fuß auf den mit einem kostbaren Teppich bedeckten Boden: „Was aber Leo anbelangt, so verzichte ich für diesmal auf seinen Besuch“, sagte er dann in noch höherem Grade erregt. „Mag er ihn für den nächsten Sommer aufschreiben. Schreibe ihm das, Richard, und setze hinzu: Wenn er ein „reiches Mädchen“ in petto hätte, so würde ich gewiß nichts dagegen haben, daß er sich verlobt.“

„Aber Kurt, nimm mir es nicht übel, wenn ich noch einmal darauf zurückkomme — hast Du denn plötzlich Deine Beschlüsse gänzlich geändert? Du hast ja so oft gesagt, daß es auch Deine Absicht sei, Leo, sobald er die landwirtschaftliche Akademie absolviert, vorläufig das Vorwerk zu übergeben? Die trefflichen Ländereien aber nähren ihren Mann und da Du ihm auch eine Unterstützung in barem Gelde gewährst — so —“

Graf Kurt hatte nur mit dem Zeichen der größten Ungeduld den Bruder bis hierher reden lassen. Jetzt machte er eine abwehrende Handbewegung:

„Lassen wir alles das jetzt, Richard“, sagte er

und fügte dann leise und in sichtlichster Verlegenheit hinzu: „Ich bin sehr voreilig mit diesen Bestimmungen gewesen — sehr voreilig! Denn wenn der Fall einträte, daß — daß ich mich doch noch einmal vermählte und diese zweite Ehe mit Familie gefegnet würde — so — so müßte das alte Testament und meine sonstigen Versprechungen doch für nichtig erklärt werden. Es wäre selbstverständlich, daß meine direkten Nachkommen — eine neue Generation Bergenhorst, auch den Besitz ihrer Väter erben.“

„Also doch!“ war es kaum vernehmbar über Richards Lippen gekommen, dann schaute er traurig zu dem älteren Bruder auf: „Armer Leo“, sagte er dabei.

Der Graf stampfte wieder mit dem Fuß! „Gehst Du das Glück des Jungen über das Deines Bruders?“ murmelte er dann.

Richard schüttelte den Kopf: „Gewiß nicht, aber — Kurt, ich sehe für Dich in dieser zweiten Ehe kein Glück!“ Sich mühsam aufrassend, schleppte sich der Kranke dann zu dem Grafen und die beiden Hände desselben fassend, sehte er in rührenden, angstdurchbeben Tönen: „Kurt, sei wenigstens jetzt nicht zu schnell mit Deinen definitiven Beschlüssen! Denke, Du bist sechzig Jahre alt! Und wenn auch ein schöner, stattlicher Greis, so doch immer ein Greis! Wenn Dich also ein blühendes, junges Weib —“

Hestig stieß hier der Graf die Hände des Bruders, für den er sonst nur Rücksicht und Geduld kannte, zurück: „Ich bin Herr über meine Handlung“

verwachsen
von trat an
Freiberg i
nun sprach
Wedenken n
auch das v
berg an die
geld von j
bei Annab
schüsse vor
Anläutens
in und be
größerer A
sich nur
in welcher
(4 Uhr) be
unnützlich
während sei
verordneten
des Verfa
Aufhebung
zeichens o
stadi“, aus
schlusse de
—
Amtshaupt
Gemeinder
Strohbach
Knaben an
ein von d
ausgestell
Worten an
—
T
lepten La
Strecke zu
wärts fuhr
darunter
weise mur
Seite gefe
Störungen
in jugendl
noch nicht
—
W
Meinen te
sich zum g
dem Wagen
das Pferd
kommen he
besuchte zu
Oberau.
Pferd ein
man auch,
Statistische
—
B
erlitten die
besitzers P
Damen fa
Zug der S
scheute das
entwies un
das tiefe
mit dem
—
V
eines bish
mädchens
kleine ort
Dinge gir
ligten Ba
jugendsträ
Stange an
mit dem S
Bruder se
som mach
einem Ko
„Me
Graf zurr
schnell d
Ingr
terin na
geführt, u
Ruheban
„Laß
ehe wir
seine St
Mädchen
falls nie
auf den
sie jezt
sagte er
hat mein
größte A
„So
Gattung
dem Ba
hinzu: S
kann, wie
„Me
erzählt!“
Pauze,
Widen a
jungen A
„Ja
heimgega
an Perze